



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Dorf

Mielke, Robert

Leipzig [u.a.], 1913

Posen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80532)

tung kommen ließen. Sind die holzerbauten Gehöfte auch malerisch auf dem zerklüfteten Gelände gruppiert, so ist dieses künstlerische Moment doch nur durch die negative Zutat der Verwahrlosung gesteigert. Trotzdem sind in der technisch gut ausgebildeten Blockbauweise künstlerische Grundzüge vorhanden, die sich dem ernststen Landschaftscharakter harmonisch anpassen, die nur ausgebildet zu werden brauchen, um eine eigenartig bodenständige schöne Bauart zu erzeugen.

P o s e n. Haben wir bisher die bäuerlichen Verhältnisse betrachtet, um die Eigenart der deutschen Dörfer zu verstehen, so müssen wir, um das Dorf in Posen, bzw. den Ländern ehemals polnischer Herrschaft kennen zu lernen, umgekehrt von den Grundherren ausgehen. Die Formen des Besitzes, unter denen ein Volk seinen Heimatboden bebaut, bestimmen die politischen, wirtschaftlichen und weiterhin die sozialen und kulturellen Verhältnisse überhaupt. In den ehemals polnischen Ländern scheint der Bauer ursprünglich kein Anrecht am Boden, den er bebaut, gehabt zu haben; er ist der Hörige seines Grundherrn. Was in Deutschland Entwicklung aus einer Reihe von Umformungen ist, erscheint hier Ausgang. Nur so erklärt sich die völlige Unbewegtheit in den Formen der ländlichen Siedelung Posens, die nur da veränderlich war, wo deutsche Ansiedler nach deutschem (kölnischem) Recht eingesetzt wurden. Die zuerst 1535 in einem polnisch-litauischen Statut formulierte Forderung, daß es den Bauern verboten sei, ihre Grundstücke einander zu verkaufen, ist daher nur so zu verstehen, daß die Gerechtsamen der deutschen Dörfer auf die Polen zurückwirkten und sie zu dem für ihre Verhältnisse unerfüllbaren Wunsch nach einem festen Besitztum drängten. Und wenn auch einzelne Zeugnisse anscheinend für ein durch langjährige Bebauung erworbenes Bodenrecht sprechen, so ist, wenn diese Beobachtung richtig ist, es bald wieder durch den Gang der Ereignisse überholt worden. Wie ein Zeugnis von zwingender Beweiskraft spricht allein die Tatsache, daß die Besiedelung durch deutsche Kolonisten im 12. bis 14. Jahrhundert nicht nur völlig neue Verhältnisse für die Dörfer schuf, sondern daß diese Siedelungen selbst unter den ungünstigen Verhältnissen ihre Eigenart behielten. Die gewaltige Ausdehnung anbaufähiger Ländereien und die Verheißungen der Fürsten ließen eine Niederlassung in der Provinz Posen, deren Hauptstadt nach deutschem (brandenburgischem) Vorbild geschaffen war, verlockend genug erscheinen, um Einwanderer nach dort zu ziehen. Diese sind nach deutschem Recht angesiedelt worden, das die Gerichtsbarkeit dem pol-

nischen Kastellan entzog und sie dem Schulzen zuwies. Für die Zukunft war dies von ungeheurer Wichtigkeit, weil die Dörfer damit eigenes Recht und eigene Verwaltung dem kleinen Grundherren gegenüber erhielten, was den polnischen Dörfern fehlte und ihre Bewohner einer, selbst der trübsten Zeit der Hörigkeit in Deutschland kaum vergleichbaren, persönlichen Sklaverei überlieferte. Durch deutsche Kolonisten ist der Ackerbau auf eine hohe Stufe gebracht worden, der in Verbindung mit einem ausgedehnten über Danzig gehenden Export die Grundherren zu einer förmlichen Agrarindustrie drängte — allerdings auf Kosten ihrer polnischen Bauern, denen schließlich wie auch in Bayern sogar jede Beschwerde gegen ihre Unterdrücker gesetzlich nur bei diesen selbst gestattet wurde. Unberührt sind die deutschen Dörfer davon nicht geblieben; aber die Bedrückung erhielt sich in solchen Grenzen, daß im 16. und 17. Jahrhundert noch immer neue Dörfer von den kleinen Dynasten gegründet werden konnten, die durch öffentliche Aufrufe deutsche Kolonisten nach Posen zu ziehen wußten.

Die polnischen Dörfer, die zweifellos die alte Form noch heute bewahren, rechnen zu den Straßendörfern; doch neigen sie, wie die oben erwähnten masurischen Dörfer, zu einer Dezentralisation, die viel freies Land zwischen sich übrig läßt und mit der ursprünglich mangelhaften Bewirtschaftung des großen zur Verfügung stehenden Landes in Verbindung steht. Demgegenüber erwies es sich später, als man sich einem intensiveren Ackerbau zuwandte, als durchaus praktisch, die neuen deutschen Kolonistendörfer, die überall im Lande angelegt wurden, gleichfalls als Straßensiedelungen durchzuführen. Auch bei der späteren Kolonisation des 17. und 18. Jahrhunderts wurde diese Form beibehalten, mit Ausnahme der sogenannten Hauländereien, einer Rodungsart, die wie im Westen Deutschlands den Einzelhof bevorzugte. Solche Haulandsdörfer, die sich übrigens auch in der Neumark und in Preußen finden, liegen fast immer in sumpfreichem Gelände, in Posen vorwiegend in den erst spät besiedelten Nezeniederungen. Neuerdings ist durch die Tätigkeit der Ansiedlungskommission der Streubau wieder in Aufnahme gekommen, wenn es sich um Kolonien für aus Westfalen stammende Ansiedler handelt; im allgemeinen sind die neuen Dörfer als Straßendörfer angelegt.

Abgesehen von diesen neuesten Siedelungen ist bei allen Dörfern Posens fast durchgehends der Blockbau angewandt, der in den Laubenhäusern eine technisch außerordentlich hohe Ausbildung erfahren



Abb. 24. Neue Dorfanlage Golenhofen bei Posen. (Erbaut von Baurat Fischer.)
(Nach Photographie.)

hat. Auch die Dorfkirche ist durchgehends als Blockbau, in selteneren alten Fällen als Ziegelbau ausgeführt. Die polnischen Bauernhäuser ähneln dem fränkisch oberdeutschen; doch sind die Ställe besonders errichtet, während die Scheune, den kümmerlichen Verhältnissen dieser hörigen polnischen Bauern entsprechend, klein und dem Wohnhause angefügt ist. Die unglücklichen Verhältnisse des alten Polen wirken noch heute nach in der Lässigkeit und Sorglosigkeit, durch die die reinpolnischen Dörfer oft ein Bild der Verwahrlosung bieten, das nur durch den hohen Wuchs prächtiger Laubbäume etwas freundlicher gestimmt wird. Vielleicht wird die neue deutsche Kolonisation, die in ihren bisherigen Erfolgen sich so schön den Bedingungen des Landes, in den einzelnen Dörfern sich so innig den Überlieferungen der Heimat der neuen Kolonisten anzupassen gewußt hat, hier segensreich wirken und für das nationalpolnische Dorf eine bessere Zeit anbrechen (Abb. 24 u. 25).

Schlesien. In Schlesien ist die Einheitlichkeit der Dörfer, die trotz aller Stammesartigen Besonderheiten von der stärkeren Macht der geographischen Grundlage aufrechterhalten wurde, durch diese später selbst gebrochen worden. Wie sich im Süden die Sudeten mit ihren mehr oder weniger besiedelbaren Gründen aufstürmen und dem Aufbau, der Lage und der Flurteilung bestimmte Bedingungen vorschreiben, so fordert die Ebene Rücksicht von der Besiedelung, die sie an das weite Gebiet des ostniederdeutschen Tieflandes unmittelbar anschließt. Die überwiegend fränkische Besiedelung brachte zwar den